

Kapitel 7, 8 und 13: Der Ewig-Vater - nur bruchstückhaft zu erkennen

Die Szene dieses Kapitels ist eine **Adaption eines in China und Japan weit verbreiteten Gleichnisses** (unbekannten Ursprungs) **von den Blinden und den Elefanten**: Als die Bürger eines Landes im Streit um ihre Gottesbilder von ihrem Fürsten eine Entscheidung fordern, welches Gottesbild denn nun das rechte sei, lässt dieser ein seinen Untertanen fremdes Tier, einen Elefanten, von Blinden betasten und beschreiben. Als diese aufgrund der verschiedenen von ihnen berührten Körperteile über das Aussehen des Tieres in Streit geraten, geht jeder der Bürger betreten und beschämt in sein Haus zurück. Die **Botschaft** dieser fernöstlichen Allegorie ist einleuchtend: **Unser aller Erkenntnis ist Stückwerk; darum soll sich keiner mit seiner Gottesvorstellung über andere überheben** - was übrigens auch gut christlich-apostolisch ist! Vermeintliches 'Wissen' bläht auf, Liebe baut auf. **Dogmen trennen, schaffen Barrieren, Liebe verbindet, baut Brücken.**

Wie aber steht es dann mit dem (vermeintlichen) Absolutheitsanspruch des jüdisch-christlichen Gottes? Wenn uns alle nur *eine* Gottheit retten kann - nämlich die bedingungs-lose, un-bedingte, un-verlierbare göttliche Liebe, die reich ist für *alle* - muss das dann nicht vielmehr bedeuten, dass - unter welchem Gottes-Bild und -Namen auch immer! - diese befreiende Liebe erfahren wird, es sich um die selbe Gottheit handeln muss, die auch wir verehren? Dann müsste der Absolutheitsanspruch der jüdisch-christlichen Gottheit gerade so verstanden werden, dass Sie sich - ungeachtet der Religion - in allen wirksam geglaubt sehen will, die in der Liebe ihre Befreiung erfahren.

Wer diese göttliche Liebe allerdings auf eine bestimmte Gottes-Erkenntnis und -Vorstellung festlegt, auf ein spezifisches Gottes-Bekenntnis einengt und einschränkt - und sei es der jüdische Jahwe oder der christliche Jesus, gerade der macht sich ein Bildnis von Gott und verunehrt Sein wahres Wesen und Seinen heiligen Namen, da sich die göttliche Liebe in ihrer Unermesslichkeit über unzählig viele Bilder, Namen und Vorstellungswelten Zugänge zu sich zu verschaffen weiß und keinen bestimmten Erkenntnisstand, sondern allein schlichte kindliche Liebesbedürftigkeit zur Bedingung für die Erfahrung Ihrer Zuwendung macht.

Christlich gesprochen: Christus selbst ist der Weg, nicht irgendein bestimmtes (Christus-)Bekenntni. Denn Christus steht für die göttliche Liebe, die sich selbst den Weg zu Ihren Kindern bahnt. Das Bekenntnis zu diesem Weg der absoluten bedingungs-losen Liebe, den die Gottheit selbst zu den Verlorenen geht, ist eine Absage an alle Wege, die angeblich die Menschen zu ihrem Heil gehen müssen - eine Absage also nicht nur **an jede 'Werk-Gerechtigkeit'**, sondern auch **an jede 'Erkenntnis- und Bekenntnis-Gerechtigkeit'**, **an jedwede angeblich vorzuweisende Glaubens-(Annahme- und Übernahme-)Leistung.**

Dann wären die eifrigsten, brennendsten Gottes-Bekenner irgendeines Gottes-Bildes und -Namens, die sich in ihrem Eifer dazu hinreißen lassen, andere zu nötigen und in Gewissenszwänge zu treiben (- selbst wenn sie dies im Namen Jesu Christi tun! - Seinem wahren Liebes-Wesen nach) die schlimmsten Gottes-Leugner. **Dies deckt sich auch mit unserem natürlichen Empfinden, dass alle religiösen 'Eiferer', heute 'Fanatiker' genannt, selbst unter den (fundamentalistischen) Christen, die anderen ihren Glauben als den einzig selig-machenden aufzwingen und aufnötigen wollen, die wahrhaft verführtesten Verführer sind.**

Dann läge die Wahrheit nicht mehr bei einer Religion, sondern bei allen - ebenso, wie die Gefahr der Verführung, der Verkehrung einer Religion in fanatisierende Religiosität, die irgendwelche Glaubens-Sätze und -Leistungen zur Bedingung für die Zuwendung der gerade doch bedingungs-losen un-bedingten göttliche Liebe macht und meint, über die Zuteilung der göttlichen Liebe verfügen und diese verwalten zu können.

Wenn der jüdisch-christliche Gott die bedingungs-lose, un-bedingte, un-verlierbare, weil nie und gegen niemanden endende, un-endliche göttliche Liebe ist, dann wird die Aufstellung eines bestimmten Gottes-Bildes und -Bekenntnisses als Bedingung für die Erfahrung und Erlangung dieser Liebe, ...

... - dann wird ein solches Gottes-Bekenntnis, auch wenn es den Namen nach den jüdischen oder christlichen Gott bekennt, **dem wahren Wesen und Namen eben dieser göttlichen Liebe gerade nicht gerecht!** - ... dann wird sich gerade hier ein bestimmtes Gottes-Bild gemacht und diese enge Gottesvorstellung absolut gesetzt, damit aber die Absolutheit der göttlichen Liebe - die, aus sich selbst heraus, immer und endlos absolut ist und damit allen unverlierbar gilt - verleugnet.

Der Absolutheitsanspruch des jüdisch-christlichen Gottes als der absoluten Liebe würde dann gerade bedeuten: Sie gilt absolut, immer, jedem - hinlänglich, über welches Gottesbild wir - in unserer Unzulänglichkeit - diese Liebe suchen und finden.

Ein rechtes Bekenntnis zum jüdisch-christlichen Christus-Gott würde dann bedeuten: Offenheit gegenüber Seinem Liebeswirken in und über jedem Gottes-Bild und -Bekenntnis. Im gewalt-bereiten alttestamentlichen „orthodoxen“ Judentum und Islam und, ja, auch Christentum, das den eigenen „rechten“ Glauben - mit welchen Mitteln auch immer - anderen aufzuzwingen versucht - und sei es nur (- `nur´?! -) über die Knechtung der Gewissen durch angst-einflößende Zornes- und Gerichts-Androhungen! - in einem solchen Gottes-Bild und -Bekenntnis ist dann vielmehr der Satan, der „Würger“, und nicht die wahre göttliche Liebe geistlicher Ursprung und Vater eines solchen Gottes-Bekenntnisses.

Der Absolutheitsanspruch der göttlichen Liebe bedeutet dann: *„Hört auf, irgendein Gottesbild, das ihr von dieser Meiner Liebe habt, absolut zu setzen! Und rechnet mit Meiner befreienden, erlösenden Wirksamkeit immer und überall, ja, in jeder Religion, und auch selbst bei den A-Religiösen, die Mich, wie ihr meint, leugnen! Und sprecht diese Meine Liebe nur ja niemanden ab! Denn Sie gilt immer und jedem unverlierbar ABSOLUT!“*

So kann Gott - wie auch der Satan - tatsächlich jede Gestalt annehmen! Und in allem ist Satan der Affe Gottes, der Ihn nachzuahmen sucht - im Bild der vorliegenden Parabel: Gott ist der große Büffel, der Satan die Ihn imitierende Büffel-Kuh - Metaphern die sich übrigens auch in der Bibel finden.

Anmerkungen in den Fußnoten

AC Gott zeigt sich in vielen Bildern und Gleichnissen: auch im Bild der Mutter wie dem des Vaters - sehr wohl auch in Tiergestalten, zum Beispiel im Lamm , Löwen, Adler, in der Glucke, (sogar in leibhafter Gestalt!) in der Taube, - oder in Natur-Elementen und -Kräften: in der Sonne, im Feuer, im Wind .